

Ein Offener Brief und eine Parteiversammlung

Wenn der Besucher über das weite Baugelände in der Märkischen Heide geht, auf dem in der Nähe des Städtchens Schwedt das größte Erdölverarbeitungs-werk Europas gebaut wird, so sieht er vor sich ein lebendiges Symbol der deutsch-sowjetischen Freundschaft entstehen, der engen Wirtschaftsgemeinschaft mit dem Land, dessen ruhmreiche Partei auf ihrem XXII. Parteitag beschlossen hat, „Pioniere des kommunistischen Aufbaus zu sein, auf unerforschten Wegen dem Sieg des Kommunismus entgegenzuschreiten“. Er stellt sich den Tag vor, an dem das erste Öl der 4000 Kilometer langen Rohrleitung entlang fließen wird und gewissermaßen die Erdöl-arbeiter des Wolgagebietes mit den Chemikararbeitern von Schwedt zur gemeinsamen friedlichen Arbeit für den Sozialismus und Kommunismus vereinen wird.

Der Bau begann vor zwei Jahren als ein Bau der Jugend. Viele junge Arbeiter zog es nach Schwedt — dorthin, wo etwas Neues entsteht, wo man kämpfen muß, wo Kraft, Elan und Initiative gebraucht werden, wo Schwierigkeiten zu überwinden sind, wo unter der Führung der Partei der Arbeiterklasse ein starkes Kollektiv aus den Arbeitern, Ingenieuren, Technikern wachsen soll, wo schon jetzt vor ihren Augen und durch ihre Hände das Profil einer der modernsten sozialistischen Großbetriebe sichtbar wird, wo für viele von ihnen auch künftig Heimat und Arbeitsplatz sein werden.

Aufbau eines neuen sozialistischen Großbetriebes: Ein schönes Ziel, eine schwierige Aufgabe, die eine hohe Qualität der politischen und wirtschaftlichen Leitung, eine straffe Führung durch die Parteiorganisation und eine enge Verbindung zu den heute schon über tausend Arbeitern erfordert. Viele „Kinderkrankheiten“ mußten und müssen überwunden werden — mancher kapitulierte vor den

Anfangsschwierigkeiten — und viel gibt es noch zu tun.

Vor kurzem rief die Leitung der Abteilungsparteiorganisation des VEB Industriebau-Ost ihre Mitglieder zusammen. Im Zusammenhang mit dem Brief des Zentralkomitees zur Auswertung der Wirtschaftskonferenz und mit der ersten Auswertung des XXII. Parteitages sollte darüber beraten werden, wie Schwierigkeiten in der Planerfüllung, die durch mangelhafte Leistungstätigkeit und schlechten Arbeitsablauf entstanden sind, durch eine bessere Organisierung des Produktionsaufgebotes überwunden werden sollen und welche Aufgaben jedem Genossen daraus erwachsen. Was war dieser Parteiversammlung vorangegangen?

„Wir haben verbissen gekämpft.“

Auch in Schwedt hatten sich nach dem Aufruf der Elektrodendreher im VEB Elektrokohle, Berlin, einige Baubrigaden zusammengesetzt, um zu beraten, wie sie die Arbeitsproduktivität steigern und in der gleichen Zeit für das gleiche Geld mehr produzieren bzw. ihre Objekte termingerecht oder vorfristig fertigstellen können. Sie taten das ebenso wie die Genossin Gaganowa auf dem XXII. Parteitag von ihrer eigenen Brigade sagte, „nicht um des Ruhmes und nicht um des Verdienstes willen“, sondern in dem Bewußtsein, daß sie damit den Frieden sichern und die Republik stärken helfen.

Man sollte nun meinen, daß diesen Brigaden, die ihre Verpflichtungen oftmals ohne großen „Anstoß von außen“ übernahmen, alle Hilfe der Aufbauleitung des Werks, der Oberbauleitung des Industriebaus Ost und der gesellschaftlichen Organisationen zuteil werden würde. Weit gefehlt! Wie so oft muß sich auch hier das Neue, Fortschrittliche gegen alte, überlebte Gewohnheiten, gegen